

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

290 (1.11.1944)

Stadt
Freiverkauf 18 Pfennig
Der A. ...
Der A. ...
Der A. ...

Der Alemanne

KAMPFBLAU DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS
Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens
Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg
Vielgelesen, ...
Vielgelesen, ...
Vielgelesen, ...

Jahrgang 1944 / Folge 290 Freiburg i. Br., den 1. November Mittwoch-Ausgabe

Sinnbild Ostpreußenschlacht

Zusammenfassung der Volkskraft erzwang den Erfolg - Der Einsatz des Volkssturms - 1255 Panzer, 330 Geschütze vernichtet

Deshalb unserer Korrespondenten K. S. Berlin, 31. Oktober.

In der 14tägigen Ostpreußenschlacht, die mit dem Angriff der Bolschewisten am 16. Oktober begann und mit der Einstellung der Offensivhandlungen am

Stadt der Mütter

J. A. — Der Grundgedanke dieses neuen großen Sozialwerkes der NS-Volkswohlfahrt, das in diesen Tagen in kriegsbedingter Stille der Öffentlichkeit übergeben wurde, ist den Müttern eines der klandestinen deutschen Geistes eine Heimat zu schaffen, in der sie ungestört und fern aller durch Feindstürme erzeugten Unruhe und Gefährdung die Wochen vor und nach der Entbindung verbringen und sich schließlich dem jungen Leben widmen können, das sie ihrer Familie und ihrem Volk zu schenken bereit waren.

Solche dankbar-verpflichtenden Gedanken in die Tat umzusetzen, schien als Folge der im fünften Kriegsjahr unvermeidlichen Schwierigkeiten zunächst ein fast unmögliches Unterfangen; doch gelang es der Tatkraft und Einsatzfreude aller mit der Durchführung betrauten Stellen, die Hemmnisse zu überwinden, und in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Anlage zu schaffen, die, obwohl mitten im Kriege begonnen und vollendet, dennoch nichts Behelfsmäßiges an sich hat.

22 Einrichtungen sind es, die hier in einem früheren Kurbad von der NS-Volkswohlfahrt errichtet wurden und die alle den Müttern und ihren Kindern das betreffende Geistes durch den, wenn sie, wie beispielsweise das Wohnheim für NSV-Vorsichtlerinnen oder das Forschungsinstitut, nicht unmittelbar als Einrichtung des Hilfswerkes Mutter und Kind gelten können.

An der Spitze aller Einrichtungen stehen die Heime für werdende Mütter, die Kriegenbündelgebäudes und die Mutter-und-Kind-Heime, in denen die Frauen vor, während und nach der Entbindung Aufnahme finden. Sie alle dienen früher als Sanatorien, Hotels und Kurhäuser der Unterkunft der Kriegerinnen und sind aus einer Bestimmung, wie die nur im nationalsozialistischen Deutschland in dieser Form möglich ist, zugeführt worden. Jedes einzelne dieser Heime ist ein Musterbeispiel der Zweckmäßigkeit und Schönheit und jedes einzelne Haus wohnt sein eigenes Gesicht, so daß der Kurort, obwohl nun fast ausschließlich durch die NSV, bewegt, nicht den Eindruck einflussreicher Massenunterbringung erweckt.

Die Mütter, die hier ihren Einzug halten, kommen zum größten Teil aus den engen Wohnungen der beständigen Industralstädte, zum anderen Teil aus der Kleinstadtlage dieses Städtchen, wo die Frau einen alles übrige Arbeit noch noch nach dem Tag der Geburt und der Erziehung versorgen muß, weil die herrliche Gestaltung der Mütter kaum noch Zeit dazu läßt. Es sollen aber diese Wochen der Erwartung und der Erhaltung nach der Entbindung in größtmöglicher körperlicher Kräftigung und seelischer Gesundheit einmündet werden.

Das Leben von Anfang an die rechte Voraussetzung für den Neugeborenen zu geben, wozu es sich vorerstmal in einem Mutter-und-Kind-Heim in einem Häuser der nachgehenden Erholung der Versuch gemacht, Mütter von Säuglingen in einem Zimmern unterzubringen und damit die Verantwortung für das erste Lebensjahr des Kindes als ein solches zu übernehmen, was von der ersten Stunde an bis zum Ende der ersten Lebensjahre zu denken.

26. Oktober endete, hat der Feind mit dem deutschen Fanatismus zum ersten Mal Bekanntheit machen müssen. Zu einem Zeitpunkt, da schwere Krisen und deren innerdeutsche Folgeerscheinungen das ganze Deutsche Volk aufgewühlt haben, entwickelte sich hier eine Volkshebung attergrößten Ausmaßes, deren Wirkung um so bedeutungsvoller war, als sie nach außen hin fast überhaupt nicht in Erscheinung trat. Entgegen allen militärischen Überlegungen entstand aus der Bedrohung Ostpreußens eine Widerstandsbewegung, die den Beweis erbracht hat, zu welchen Leistungen die kämpferische deutsche Nation fähig ist. Dabei spielt gar keine Rolle, ob der deutsche Volkswurm, dessen Leistungen wiederum im Weltmaßstab anerkannt werden, bereits in erheblichem Umlage eingesetzt worden ist oder nicht. Allein von der Tatsache der Volkshebung ging eine solche Welle der militärischen Kraft aus, daß er zu gleichen Leistungen unserer Grenadiere, Artilleristen und Flieger kam, die nach einstimmigem Urteil aller Truppenkommandeure den Angriffsweg der ersten Kriegsjahre bei weitem übertrafen. Hierin lag die tiefste Ursache des Abwärtens der Ostpreußenschlacht.

Eine weitere Ursache der deutschen Abwehrerfolge, die ebenfalls dazu beitrug, diese Schlacht zu einem Symbol zu erheben, ist das Zusammenwirken der deutschen Erfindergewalt mit der Schaffensfähigkeit unserer Rüstungsarbeiten. In unvorstellbar kurzer Zeit wurde die hervorragendste deutsche Waffe der Panzerart in einer solchen Vielzahl der kämpfenden Truppe zur Verfügung gestellt, daß es möglich wurde, dem

Feind schwere Verluste anzulügen und um seine Hauptangriffswaffe, den Panzer, gütlich aus der Hand zu nehmen. Die Materialrüstung des Krieges hatte der Bolschewismus in sein Offensiv eingestellt, weil dies den ideologischen Grundriss der Sowjets am besten entspricht. Deshalb ließ er mehr als 2000 Panzer gegen Ostpreußen anrollen in der Überzeugung, daß ein solches Massenaufgebot von Kampfmaschinen überhaupt nicht, auch nicht innerhalb Deutschlands, auszuhalten wäre. Er muß in Moskau wie ein schwerer Schock gewirkt haben, daß innerhalb von 14 Tagen 1255 Panzer, 330 Geschütze und 312 Flugzeuge vernichtet worden sind. Es wird den Bolschewisten eine Ahnung darüber aufgegangen sein, daß wir unmittelbar vor einer Revolution des Panzerkampfes überhaupt stehen und daß diese läßt sich von allen Strategen angebotene Waffe sich auf einem ähnlichen Wege befindet wie die Ritterrüstungen nach der Erfindung des Schießpulvers.

Eine neue Waffe gab es nicht mehr dem Erfinder allein, sondern binnes kürzester Frist der ganzen Welt. Deswegen muß man damit rechnen, daß das Prinzip der panzerbrechenden Infanteriewaffe, nämlich jener sich in den Panzer Meinschweißenden und dann explodierenden Raketengranate in allen modernen Heeren vorzudringen und solange benutzt werden wird, solange die Panzerwaffe als Offensivwaffe bestehen bleibt oder bis sie sich durch ein Gegenmittel gepochtet haben wird. Im gegenwärtigen Zeitpunkt des Krieges braucht man sich jedoch nur mit der Tatsache zu beschäftigen, daß jeder Grenadier in der Lage ist, mit der Panzerfaust mindestens

(Fortsetzung nächste Seite)

Deutscher Widerstand durchkreuzte Feindpläne

Anglo-Amerikaner und Bolschewisten rechneten für 1944 mit dem Kriegsende - Die Enttäuschung

Deshalb unserer Berliner Schriftstellerin gg. Berlin, 31. Oktober.

In der „Illustrated London News“ hat der bekannte englische Militärkritiker Cyril Falls seinen längeren Artikel veröffentlicht, in dem er sich mit der Lage an den Fronten beschäftigt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß das Unvermögen der anglo-amerikanischen Truppenführung, im Westen die Nachschublinien in Ordnung zu bringen, vor allem aber die deutsche Verteidigung in der Umgebung von Antwerpen auszurollen, darüber entschieden habe, daß der Krieg im Jahre 1944 nicht zu Ende geht. Wörtlich sagt er, daß dies ein schwerer Schlag ist, da man im anglo-amerikanischen Lager und auch in Moskau fest damit rechnete.

Diese Änderung eines bekannten Militärkritikers im englischen Lager bestätigt, daß unsere Geistes bei der Betrachtung der militärischen Ereignisse des letzten Jahres von falschen Voraussetzungen ausgegangen sind. Falls unterstreicht, daß wahrscheinlich noch bei den militärischen Besprechungen, die Churchill und Stalin vor einigen Wochen in Moskau hatten, die Hoffnung eine Rolle gespielt habe, daß man eine militärische Entscheidung gegen Deutschland „in letzter Minute“ erreichen könne, indem die Sowjets eine neue Offensive gegen Ostpreußen und die angrenzenden Teile der mittleren Ostfront versuchten. Churchill habe offensichtlich parallele große Anstrengungen der Amerikaner und Engländer an der Westfront versprochen. „Das ist die einzige aus in diesem Winter noch verbliebene Chance. Es ist Selbstmord, wenn wir das nicht einsehen.“

Inzwischen haben die Sowjets ihre Großoffensive gegen Ostpreußen am 16. Oktober begonnen, um auf Grund des erlittenen Widerstandes der deutschen Divisionen und der hierbei erlittenen Verluste zunächst wieder vorzurücken müssen. Die bolschewistische Offensive hat also nicht dazu beitragen können, den Krieg schneller voranzutreiben, wozu die Alliierten zum mindesten gehofft hätten. Die deutsche Führung weiß, daß mit der drohenden Beendigung des ersten Teiles der Schlacht an Ostpreußen diese nicht vorüber zu sondern daß mit einer Wiederaufnahme der Offensive durch die Bolschewisten gerade an der ostpreußischen Grenze in Kürze zu rechnen ist. Die deutsche Führung rechnet aber auch damit, daß die Anglo-Amerikaner mit sehr starken Kräften im Westen trotz des Spätherbotes und trotz des bevorstehenden Winters in

diesem Jahr noch einmal den Versuch unternehmen werden, die deutschen Abwehrkräfte zu durchstoßen. Die schweren Kämpfe, die seit Tagen im südholändischen Raum im Gange sind, bilden wohl nur den Auftakt zu solchem militärischen Geschehen. Dennoch haben weder die Sowjets noch die Anglo-Amerikaner jetzt noch die Chance, den Krieg 1944 zu beenden. Sie sind sich

Satanische Mordgier der Sowjets

Deutsche Mütter und Kinder von Bolschewisten grauhaft ermordet

Königsberg, 31. Oktober.

Der Sturm, der seit Tagen über Masuren legt, trägt alle Hände voll Leid. Die Tränen, die dort geweint wurden, sind zu Schnee gefroren, da es weißes kaltes Wilder und Felder deckt. Dieser Sturm rüttelt an der Tür aller Gebiete, an dem Festen aller Dörfer, an den Häusern der Städte. Es ist, als würde es den letzten Willen zum Leben in den Deutschen entziehen, die er auf allen Straßen, auf den Feldern, in allen Gassen findet. In all dieser Totenklage und Trauer, die wilder in ihm, Schicksalsbereitschaft und stamende Empörung, das ist Mitleid und Rechenschaft lördend der Zorn.

Deutsche Grenadiere stehen in der Makkeler Bänneide, die ausgen von wenigen Japaner sowjetische Truppen überausen ein kod überhies deutsche Menschen. Sie gründen in die Hände der Bolschewisten, antin, Männen, Frauen und Greise, Niemand von ihnen ist am Leben geblieben. Unter den russischen Männen haben sie die deutschen Mütter, zwei Gräber liegen mit mehreren Leichen. Diese Gräber haben sechs Frauen, zwei Männer und ein vierjähriges Mädchen angefüllt. Die Verbrocher von Masuren haben den jungen Frauen und Mädchen die Kleider von Leibe gerissen und aufgeschlitten. Sie sind in entwerflicher Weise geschändet. Einer älteren Frau, die sich wehrte, haben sie mit Spaten die Brust in zwei Hälften geschnitten. Mit einem jungen Mann haben sie furchtbare Wunden beigebracht. Das vierjährige Mädchen liegt erschossen neben der Mutter, an die es sich



Mitglied der Volksgrenadiere ...
Bei ihrem ersten Einsatz ...
... die erste ihrer Division ...

„Himmler oder Morgenthau“

Von unserem Korrespondenten HANS WENDT, Stockholm.

Am Tage der Proklamierung des deutschen Volkssturms durch den Reichsführer Heinrich Himmler schrieb das „Svenska Dagbladet“ im Rahmen einer Betrachtung über die Verzichtungspläne unserer Feinde, besonders den berühmten Morgenthau-Plan „Die Wahl zwischen Himmler und Morgenthau ist gewiß für jeden Deutschen sehr leicht.“

Diese Bemerkung von einer Seite, die wahrhaftig nicht sonderlich deutschfreundlich genannt werden kann, beleuchtet eine Situation, in der die Wahl, wie man meinen sollte, weicht für Nichtdeutsche, die an Europas Zukunft interessiert sind, leicht sein sollte. Freilich, weicht ein Würd von Lage und Verleumdung ist seit Jahren daran gesetzt worden, von der Unfähigkeit unserer Feinde, von dem infernalischen jüdi-

schen Haß, der drüben die treibende Kraft abgibt, von all der Zerstörungslust abzulenken, die dort wirksam ist. Ein ganz besonders großes Maß an Anstrengungen ist daran gesetzt worden, an Stelle aller nachweisbar bei unseren Feinden wirksamen, Grausamkeit Deutschland, und ganz besonders einen Mann wie Himmler als die Inkarnation alles Gefährlichen hinzustellen. Seine Treue zu Volk und Führer, seine Entschlossenheit waren Eigenschaften, die ihm den übersten Haß der andern Seite eintrugen.

Von einem Mann wie Morgenthau ist erstenslicherweise in der Welt sehr wenig die Rede. Welch merkwürdige Diskretion um einen Mann, der eine so gewaltige Macht in Händen hat, dessen Gedanken oder Gefühle auf die Gestaltung der künftigen Welt einen so unheimlichen Einfluß ausüben. Nicht einmal der Umstand, daß Roosevelt Finanzminister, wie die übergroße Zahl seiner sonstigen Berater, jüdischen Ursprungs ist, durfte bisher beim Namen genannt werden. Die regierenden Funktionäre des Weltjudentums haben eine verständliche Neigung für Anonymität, für Verborgenseit und die Gabe, andere Männer als verantwortliche Vollstrecker ihres Willens heranzustellen.

„Time“ hat berichtet, daß Morgenthau über die Publizität, die sein Plan zur Ausbeugung eines verstümmelten, zerstückelten Deutschland gebunden hätte, ziemlich bestürzt sei. Das ist durchaus glaubhaft. Der internationale Finanzjude arbeitet lieber im Dunkeln. Das Scheinwerferlicht überläßt er den Literatur-, Film- und Pressejungen vom Schlege Chaplins, Lippmans oder Ehrenburgs. Er fürchtet immer und überall antijüdische Bewegungen in seiner eigenen Nähe ... und kann doch trotzdem von den Machenschaften nicht lassen, durch die er solche Feindschaft überall hervorruft. Nur das Gefühl der eigenen Gefährdung oder verbesserter Macht überschwebt treiben ihn aus der sorgfältig gewählten Zurückhaltung, in der er seine Netze zu spinnen pflegt.

Bei Morgenthau mag, beides zusammen mitgewirkt haben, etwas zu Unrecht hat man ihn, weil sein Rezept für die Schöpfung Deutschlands bekannt wurde, hier und da den USA-Vassallen genannt. Vassallen heißt negativ und stellt der verrante Engländer, der die Bekämpfung Deutschlands vorzusagen zum Hobby und Lebenslauf erkoren hat. Morgenthau aber ist ein Typ der Typ des internationalen Juden, zufällig in USA, wirksam und dort gemäß den inneren Gesetzen seiner Art zur Ausbeutung und Zerstörung bedacht. Er

Die Versorgung der Volkssturmsoldaten

Berlin, 31. Oktober.

Nach dem Führerfall über die Bildung des deutschen Volkssturms sind die Angehörigen des Volkssturms während ihres Einsatzes Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes. Demnach erhalten die Volkssturmsoldaten und ihre Angehörigen selbstverständlich auch eine entsprechende Versorgung. Die Familien und versorgungsberechtigten Angehörigen der im Einsatz befindlichen Volkssturmsoldaten haben Anspruch auf Familienunterhalt, die Hinterbliebenen gefallener Volkssturmsoldaten werden versorgt wie die Hinterbliebenen von Angehörigen der Wehrmacht. Entsprechend ist auch die soziale Sicherstellung bei Unfall im Dienst oder Versehrtheit durch Kampfblessen. Während der Fährer- und Unterführerabteilung auf einem mehrjährigen Lehrgang nach der Abhaltung steht. Die gesetzliche Regelung im einzelnen steht bevor.



Zeit sparen!

Einen Gesetzesparagrafen gegen Zeitdiebstahl gibt es nicht. Und doch ist diese Art des Diebstahls besonders jetzt im Zeichen des totalen Krieges...

Schlummer noch sind diejenigen Menschen, die sich selber die Zeit stehlen. Aus Unachtsamkeit, Lässigkeit, Mangel an Einzelfähigkeit...

Träger des Deutschen Kreuzes in Gold gefallenen. In einem Lazarett lag der Abteilungskommandeur in einem Panserregiment...

Kleiner Gang durch das herbstliche Freiburg

Weinlese am Schloßberg - Plätze, Gärten und Alleen im bunten Blütenkleid des Herbstes

Seit einigen Wochen hat nun der Herbst wieder das Zepher ergriffen und Freiburg ein neues Antlitz gegeben. Anders als der Sommer, aber doch nicht weniger schön...

seine Streu zu holen. Auch die Kleingärtner sammeln Laub für ihre Komposthaufen. Die schönste Arbeit aber war die Kratzstammweiden. Immer wieder fliegen die Krüppel in die Büsche...

Ein buntes Bild bietet sich Ecke Eisenbahn- und Colombstraße, wo das leuchtende Laub der abgeernteten Reben lebhafte Akzente in das Kleid des Alltagslichts...

Au und Träger des Deutschen Kreuzes in Gold sowie der Ehrenblattspange. Ein tapferer Freiburger. Feldwebel Erwin Matuschka...

70. Geburtstag. In geistiger und körperlicher Frische begibt heute, am 1. November, Anton Weber, Maschinenbauer I. R. Klarastraße 73, seinen 70. Geburtstag...

Der Unterrichtsbetrieb an der Albert-Ludwig-Universität. In der medizinischen, der naturwissenschaftlich-mathematischen...

und der theologischen Fakultät findet der Unterrichtsbetrieb in vollem Umlauf statt. In der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät...

Baden und Elsass

Tierzüchtereckler Hock gestorben. Heidelberg. - Im Alter von 70 Jahren ist Tierzüchtereckler A. D. und Veterinär Karl Otto Hock gestorben...

Ungetreue Wachleute. Freiburg i. Br. Der in Mundellingen bei Donaueschingen wohnende Titus Riese...

Obstbau im Bärental. Tri. Feldberg (Eigene Meldung). Ein Landwirt, der vor Jahrzehnten aus seiner obersächsischen mittelbischen Heimat nach...

lesungen, Übungen und Seminare als Kurse für Kriegsverwundete durchgeführt. Über die Möglichkeit der Teilnahme sonstiger zum Studium Berechtigter an diesen Kursen...

Der See gibt sein Opfer frei. Tri. Feldberg (Eigene Meldung). Im vorigen Sommer ertranken im Feldsee zwei Männer...

Tragischer Tod. Pforzheim. Ein Schwerkriegsbeschädigter wurde ertrunken im Feldsee zwei Männer...

Die Neuregelung der Eierabgabe. Die Lebensmittelzuteilungen vom 13. November bis 10. Dezember. Geben hat. Wie lange sie bei diesem Händlert...

Das Rundfunkprogramm. Reichsprogramm am Mittwoch, 1. November. 1.20-1.45 Zum Hören und Schauen. Der Hof der Erde...

Stube für die Schanzer

Ein Aufruf des Gauleiters Volksgenossen!

Die im Vertrauen zur Durchführung reichswichtiger Schanzerarbeiten eingesetzten Volksgenossen müssen dringend mit Schuhen, insbesondere mit bestenfalls Schuhen, ausgestattet werden...

Robert Wagner. Gauleiter und Reichstatthalter und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.

Tiefflieger gegen Kraftfahrer

Es ist sicher nicht das reine Vergnügen, bei kaltem oder regnetattem Wetter auf dem Koffel eines Kraftwagens zu sitzen und 'Lukki-Lukki' zu machen...

Erfassung der Jahrgänge 1931/32

Zur Erfassung der Geburtsjahrgänge 1931/32 und Ausgabe der Ausweise für die Jahrgänge 1933/34 (Stadtgebiet Freiburg i. Br.) teilt die Mädelführerin des Bannes 113 mit...

Sie werden auch im Einsatz betreut

Laufende Einordnung der Studenten und Studentinnen in die Rüstung

Die deutschen Studenten und Studentinnen, die nach der Kriegsverordnung für das Hochschulwesen ihr Studium vorübergehend unterbrechen müssen...

Der Ambler der Reichsstudentenfürsorge. SA-Standartenführer Rother, wurde von Reichsstudentenfürsorge mit der Führung der Studierenden in der Rüstung...

Partelamdlie & Mittellungen

NS-Frauenarbeit. Hatzsch. Heide. Mittwoch, am 14.20 Uhr. Willt sich die Kindergemeinschaft...

Feuer unter Eis

Abdruckrecht von Carl Demner Verlag, Berlin W 11

3. Fortsetzung

Grüß war müde, viel zu müde, um all das zu Ende zu denken. Wie angenehm war dagegen Ellens mütterliche Freundschaft...

„Woran hast du denn gedacht?“, „Vorküß an nichts. Es wird sich alles von selbst finden.“

Ellen huschte schweigend im Zimmer hin und her. Grüß hatte sich wieder in den tiefen Sessel sinken lassen. Trotz ihrer großen Müdigkeit machte sie noch keine Anstalten...

„Was ist es schwer heute?“, fragte Ellen leise. „Was hast du für Patienten?“, „Du weißt ja, es wechselt so oft.“

„Neu ist seit gestern der Fabrikant Moorparten. Weberknecht hat ihn heute operiert. Ich habe dabei Blut gespendet.“

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Woran hast du denn gedacht?“, „Vorküß an nichts. Es wird sich alles von selbst finden.“

Ellen huschte schweigend im Zimmer hin und her. Grüß hatte sich wieder in den tiefen Sessel sinken lassen. Trotz ihrer großen Müdigkeit machte sie noch keine Anstalten...

„Was ist es schwer heute?“, fragte Ellen leise. „Was hast du für Patienten?“, „Du weißt ja, es wechselt so oft.“

„Neu ist seit gestern der Fabrikant Moorparten. Weberknecht hat ihn heute operiert. Ich habe dabei Blut gespendet.“

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

Kneipen, in denen junge verliebte Leute bei billigen Likören sich in halbdunkle, enge Nischen drücken, Schlagermelodien mitsummen und sich ab und zu in das Gewühl der drängelnden Paare auf der viel zu kleinen Tanzfläche begeben...

„Was ist es schwer heute?“, fragte Ellen leise. „Was hast du für Patienten?“, „Du weißt ja, es wechselt so oft.“

„Neu ist seit gestern der Fabrikant Moorparten. Weberknecht hat ihn heute operiert. Ich habe dabei Blut gespendet.“

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

„Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; Ihre Stunde, ja Ihre Minute ist immer da.“ Ernst Moritz Arndt.

